

Die Graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Noten-, Wachtuch- und Tapetendrucker und verwandte Berufe

Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen. Publikations-Organ des Deutschen Senefelder Bundes und der ausserdeutschen Berufs-Vereine.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zig.-Katalog No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

Redaktion:

M. Obler, Leipzig, Selterhansen, Wurzenstr. 121.
Verlag: Otto Sillier, Berlin N. 54.
Druck und Expedition: Conrad Müller, Schkenditz.
Redaktionsschluss: Dienstag.

Insertion.

Für die dreispaltige Petitzelle oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Belohnung der Abonnementzettel, sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. Beilagen nach Vereinbarung.

Bekanntmachungen.

Vor Stellungnahme nach Glatz sind stets Erkundigungen einzuziehen bei der Zahlstelle Schweidnitz. Bei Unterlassung, Verlust der Unterstützungen.

Gesperrt für Lithographen u. Steindrucker:

Firma L. Schwann, Düsseldorf-Chemigraphen.
Firma K. Schnabel, Ludwigsburg.
Firma H. Grobben, Solingen.
Firma van Heese Söhne, Lüdenscheid.

Vor Stellungnahme sind stets Erkundigungen einzuziehen; besonders nach:

Altwasser, (Keramik, Firma Tielsch), Danzig,
Dresden-Lichtdr., (Firma Wilhelm Hoffmann),
Bielefeld, Cassel, Darmstadt, Duisburg, Düsseldorf,
Emmerich, Frankfurt a. M.-Lichtdr., Hamburg,
Altona, Heilbronn, Erfurt, Jena, Weimar (Firma
Franz Lamberg, Geogr. Institut), Koblenz, Köln,
Kiel, Lüdenscheid, Magdeburg-Stein- und Lichtdr.,
Meiningen, Mühlheim, Offenbach, Offenburg,
Strassburg-Lichtdr. u. Lithogr., Wiesbaden, Braun-
schweig, Göppingen-Würtbg., Cöln- und Bonn-
Lichtdr., Meissen vormals Johannes Quaas, Wien,
Thun (Schweiz), Lübeck.

Organisiere dich!

Immer strebe zum Ganzen
Und kannst du selber kein Ganzes sein,
Schliess' einem Ganzen dich an.

Lehrjahre sind keine Herrenjahre! Gar viele von denen, die demnächst ihre Lehrzeit beendigen, werden erleichtert aufatmen, wenn endlich die Zeit der Unterredung, die Zeit des Gehorchens und der Bevormundung, die nach ihrer Meinung viel zu lange gedauert hat, zu Ende geht. Gar mancher von diesen wird, enthoben des leidigen Zwanges, sich nun der goldenen Freiheit hingeben wollen; aber bald, sehr bald wird er leider einsehen müssen, dass die nun gewonnene Freiheit sehr problematischer Natur ist, dass diese Freiheit sehr enggezogene Grenzen hat, ja dass sie in Wirklichkeit gar nicht einmal für ihn existiert.

Zum Teil ohne genügende Ausbildung, neuen Lehrlingen platzmachend, müssen die jungen Kollegen nun sehen, zu weiterer Tätigkeit einen anderen Platz zu finden und wenn sie solchen gefunden, erkennen lernen, wieviel ihnen noch zu lernen übrig bleibt. Andere werden Gelegenheit haben, sich in ihrer früheren Lehrstelle als Gehilfe noch weiter ausbilden zu können; alle aber, ohne Ausnahme, werden die Erfahrung machen müssen, dass neue, grössere Verpflichtungen an sie herantreten, die ein eigentliches Gefühl der nun gewonnenen Freiheit gar nicht aufkommen lassen. Beim Nachdenken über die eigene Lage wird jeder zu der Ueberzeugung kommen müssen, dass nur die Form des Zwanges eine andere geworden ist. Wohl

keiner der jungen Kollegen kann im voraus bestimmen, wie er sich seinen ferneren Lebensweg ausgestalten will, keiner wird im stande sein, sich selbständig einen Weg zu bahnen, weil alle von den sie umgebenden Verhältnissen abhängig sind.

Und wie sehen diese Verhältnisse aus?

Der junge Kollege wird vielleicht schon während seiner Lehrzeit wahrgenommen haben, dass gar viele Gehilfen bei seinem Prinzipal vergebens um Arbeit vorsprachen, da alles besetzt oder nicht genügend Arbeit vorhanden war; jetzt, wo er selbst Gehilfe ist, wird sich ihm die Ueberzeugung aufdrängen, dass diese vielen feiernden Hände für ihn eine Gefahr bedeuten, deren er sich als Lehrling noch gar nicht bewusst geworden ist. Ein immerwährendes Angebot von Arbeitskräften bedeutet ein Sinken des Lohnes; das Sinken des Lohnes bedeutet Einschränkung in der Ernährung, in der Kleidung, Einschränkung in der ganzen Lebenshaltung. Ist der Lohn nun so hoch, ist im allgemeinen unsere Lebenshaltung eine so günstige, dass eine weitere Einschränkung noch erfolgen könnte? Nein! — Wie können wir aber eine weitere Einschränkung verhindern, wie ist es bisher möglich gewesen, die jetzt bestehenden Löhne zu erhalten und wie ist es möglich, für die Zukunft bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen?

Die einzige Antwort auf diese Frage steht an der Spitze dieses Artikels. Der einzelne, und wenn er der tüchtigste in seinem Beruf wäre, steht machtlos den uns umgebenden Verhältnissen gegenüber; vereint in der geschlossenen Masse sind wir im stande, einer Verschlechterung unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse vorzubeugen und Verbesserungen herbeizuführen.

Organisiere dich!

Annähernd 10000 Kollegen unseres Berufes sind in der einzig in Frage kommenden Organisation, im Verein der Lithographen, Steindrucker u. Berufsgenossen Deutschlands, zusammengeschlossen und haben es von jeher verstanden, Verschlechterungen abzuwehren und Verbesserungen einzuführen.

Aus nachstehendem Auszug unseres Statuts ist ersichtlich, welche Aufgaben sich unser Verein gestellt. Der § 1 lautet:

Zweck des Vereins.

Der Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands bezweckt die allseitige Wahrung der Interessen seiner Mitglieder und die Erzielung möglichst günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nach Massgabe des § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung.

Dieser Zweck soll erreicht werden durch:

- Erringung eines Maximalarbeitstages und Minimallohnes;
- Abschaffung der Sonntagsarbeit, der Ueberzeit-, Accord- und Tantième-Arbeit;
- Beseitigung der Uebelstände im Lehrlingswesen und solcher Fabrikordnungen, welche

der Ehre und den Interessen der Mitglieder zuwiderlaufen;

- Gewährung von unentgeltlichem Rechtsschutz;
- Unterstützung an arbeitslose am Ort und auf der Reise befindliche Mitglieder, sowie an solche, deren Arbeitslosigkeit infolge einer Massregelung, eines Streiks oder einer Aussperrung entstanden ist;
- Umzugskosten-Unterstützung Mitglieder, welche einen eigenen Hausstand führen, bei Ortswechsel bedingt durch Arbeitswechsel;
- Pflege des Arbeitsnachweises und Verkehrswesens; Veranstaltung von Berufs-Statistiken;
- soziale, technische und wissenschaftliche Belehrung in Wort und Schrift, durch Versammlungen und durch das Fachorgan;
- Pflege internationaler Solidarität.

In den 2 letzten Jahren hat unser Verein an Unterstützungen allein rund 170000 Mk. ausbezahlt. Die Mitgliederzahl ist fortwährend im Wachsen begriffen, sodass seit der letzten General-Versammlung im Jahre 1901 eine Zunahme um 50% zu verzeichnen ist; jedenfalls ein Zeichen, dass die Kollegen, die sich dem Verein angeschlossen, mit festem Vertrauen in die Zukunft blicken können. Es soll aber an dieser Stelle auch nicht verschwiegen werden, dass neben unserem Verein noch ein kleines Vereinen nebenher marschiert; ein Treibhaus-pflänzchen ohne Licht, Luft und Boden, das auf natürlichem Boden nicht bestehen kann. Die Funktionäre dieses Zentralverbändchens verkünden in einem kürzlich erschienenen Aufruf mit Emphase, dass die Lithographen, Kartographen, Chemigraphen und im graphischen Gewerbe thätigen Zeichner sich doch von ihrem leistungsfähigen Verbands endlich loslösen sollen, um dem unentwegten Zentralverbändchen frisches Blut zuzuführen; sie verkünden bombastisch, dass die Lithographen in unserem Verbands »nur ein Fünftel der Mitglieder ausmachen.« Die Herren vergessen aber mitzuteilen, dass ihr ganzes Zentralverbändchen knapp nur ein Fünftel unseres Lithographen-Mitgliederbestandes und höchstens ein Fünftel der Mitgliederzahl unseres Vereins ausmacht.

Als plumper Schwindel und nur auf Mitgliederfang berechnet ist der Satz des Aufrufes: »Alle diese Berufsgruppen (Chemigraphen, Lichtdrucker, Steindrucker) erstreben meistens auf Kosten der Lithographen Vorteile für sich.« Vorgenannter und der nachfolgende Satz in diesem Fastnachtsbrief sind zu köstlich, um unserer Kollegschaft vorenthalten zu werden:

»Berichte der »Graph. Presse« ergeben dies neuerdings wieder insofern, indem Drucker den Wunsch verraten, eine Verkürzung ihrer Arbeitszeit durch Anbahnung eines einheitlichen Arbeitstages für Lithographen und Drucker einzuleiten, was natürlich für uns Lithographen vielfach eine Verlängerung der Arbeitszeit zu Gunsten der

